



Stippvisite im Brackweder JVA-Behandlungszimmer: Joe Bausch wird im November pensioniert, seine Fernsehjobs will der 65-Jährige aber weitermachen.

FOTO: ANDREAS ZOBE

# „Tatort“-Star sucht Arzt für Gefängnis

**Geschlossener Vollzug:** Schauspieler Joe Bausch, Gefängnisarzt in Werl, berichtet in der JVA Brackwede eindringlich über seinen außergewöhnlichen Beruf. Und er rührt die Werbetrommel, denn Nachwuchs fehlt

Von Dennis Rother

■ **Bielefeld.** Gitter vorm Fenster, Wachleute im Behandlungszimmer, Mörder auf dem Krankenbett: Der Arbeitsplatz von Gefängnisärzten wirkt beklemmend. Der Job hat massive Nachwuchsprobleme. Dabei gibt es für Mediziner kaum eine erfüllendere Aufgabe, sagt Joe Bausch. Der Anstaltsarzt der Justizvollzugsanstalt (JVA) Werl, bekannt als „Tatort“-Schauspieler, schilderte in der JVA Brackwede launig und eindringlich den Alltag mit Kriminellen als Patienten. Der TV-Promi kam, um auf die erfolglose Brackweder Suche nach einem neuen Anstaltsarzt aufmerksam zu machen. Aber nicht nur das (s. Info).

65 Jahre ist der Kult-Schauspieler und Autor mittlerweile alt, „im November ist Dienstschluss in Werl“, sagt er. 32 Jahre war er dann im Amt. Bei ihm saßen sie alle: Junkies, Trickbetrüger, Gladbeck-Geisel-

nehmer Dieter Degowski. „Man begleitet Schwerverbrecher als Hausarzt.“ Alle paar Wochen werde er von Patienten beschimpft, attackiert wurde er aber noch nie. „Schließlich hab’ ich Sicherheitspersonal als Aufpasser dabei.“

Aber logisch: Der Beruf könne Zartbesaitete verängstigen. Bausch setzt gegenüber Aufmüpfigen auf klare Ansprache, ihm hilft seine offene, schroff-herzliche Art. Vor allem aber zähle Authentizität.

## TV-Promi als Betriebsarzt?

◆ Joe Bausch will ab 2019 als Betriebsarzt in der JVA Brackwede arbeiten. Das hat er mit Anstaltsleiter Uwe Nelle-Cornelsen am Dienstag abgesprochen. Fix sei aber noch nichts.

◆ Bausch wäre Ansprechpartner für 350 Mitarbeiter – und stünde mit seiner langjährigen Erfahrung auch als Ratgeber

„Verbrecher merken sofort, wenn man link ist oder Interesse nur schauspielert.“

Brackwedens JVA-Chef Uwe Nelle-Cornelsen kennt Bausch seit den 90er-Jahren. Beide arbeiteten in Werl zusammen. Er erinnert sich an einen damals neu eingetroffenen In-sassen mit besonders viel auf dem Kerbholz. Vor dem hätten viele Bammel gehabt. „Aber Joe ist bei der Erstuntersuchung schnurstracks auf ihn zu, sie standen Nase an Nase.“

dem neuen, zweiten Anstaltsarzt zur Seite. Die Anstaltsarztstelle kommt hinzu, weil das Gefängnis ab 2020 für 130 Gefangene erweitert wird.

◆ Joe Bausch ist für seine Fernsehrolle als Gerichtsmediziner Joseph Rot im Kölner „Tatort“ bekannt. Außerdem moderiert er und schreibt Bücher.

Bausch nahm den Arm des Gefangenen, fühlte in Seelenruhe den Puls. Der Mann war baff und sprachlos – und die Hackordnung klar. Einige konsultieren Bausch Jahre nach ihrer Entlassung noch telefonisch.

Bausch kümmert sich hinter Gittern um alles von Platzwunden bis Asthma. Für Straftäter aus dem Ausland, die zunehmend aus ärztlich unterversorgten Regionen kämen, stelle die Justizmedizin oft „die ersten Krankheitsdiagnosen ihres Lebens“, so Bausch. Er behandle Menschen, die bislang nur weggelaufen sind: aus der Schule, von Zuhause, vor der Polizei. Der Knast sei Aufgabebereich, die Arbeit also auch „sozialmedizinisch enorm relevant“.

Und sein Job habe auch ganz praktische Vorteile: „Mit Krankenversicherung und Co. muss ich mich nicht herumschlagen. Statt zu Fachärzten zu delegieren, handele ich sofort. Das ist Freiheit.“ Wer sich

künftig mal mit eigener Praxis niederlassen wolle, für den sei der Job „die ideale Schule zum Freischwimmen“. Flachsand fügt er an, dass „Patientenbindung unproblematisch“ ist. „Die Wege sind kurz.“

Und doch: Bewerben mag sich in Bielefeld keiner. Für 550 Zelleninsassen gibt es einen Arzt statt der ausgeschriebenen zwei. „Seit sechs Monaten inserieren wir. Dass keine Resonanz kommt, ist erschreckend“, sagt Uwe Nelle-Cornelsen. Schließlich gebe es obendrein weder Nacht- noch Wochenenddienste. Auf Visite kommen zudem Psychologen als Unterstützung.

Nicht nur Ärzte sind übrigens Mangelware. Auch die Krankenpflegestation mit neun Mitarbeitern bräuchte drei oder vier mehr, ergänzt Stationsleiter Erwin Sandoval. Das Leben hinter hohen Mauern wirkt offenbar auf viele abschreckend, sagt Bausch – und zwar auch Arbeitnehmer.